



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

274 (19.6.1937) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-394963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-394963)

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

So endete ein Torero...

Die Tragödie des Chico Bacela — Mexikos berühmtester Stierkämpfer im Zuchthaus

Helfende, die in den letzten Jahren in Mexiko wählten, konnten nicht selten im Theater, im Restaurant, im Kaffee, aber auch auf den Straßen und Plätzen diese Parole hören: die das Erscheinen eines kleinen, abgemagerten Mannchens mit schwarzer Perücke begleiteten. Mit einem Wreidenschleim um den schalen Mund dankte der Kleine seinen begeisterten Anhängern. Chico Bacela sah in den Vorkriegsjahren zu den berühmtesten Toreros und lebte in Villa del Mar, der größten Stierkampfarena Mexikos, seine unerreichten Erfolge. Dann aber verließen ihn Kraft und Gewandtheit, er zog sich zurück, vermalte mit viel Weißblei sein rötliches Gesicht und lebte, wie die mexikanischen Blätter etwas ironisch sagten, ausschließlich seiner wohlgeleiteten Ehefrau. Er hielt sich einen Reklamehelium und gab Aufnahmen dafür aus, auf Schritt und Tritt gefolgt und bewundert zu werden. Der dieses Spiel nicht mitspielen, wer in diesen lächerlichen Ueberbühnung nicht einstimmt, war sein Feind, den der alte Mann verfolgte und mit allen Mitteln zu schädigen trachtete.

Die Frau seines Lebens, eine Torero in seiner Familie und unter seinen Verwandten müde, erliefen die Mexikaner in dem Senationsprozess, der dieser Tage zu Ende geführt wurde. Einmal Tages rief Chico Bacela die Polizei an: „Man hat mich vergiftet, kommen Sie und verhören Sie den Täter. Es ist mein Neffe Simón Saba.“ Einige Minuten später verhafteten die Polizisten im prächtigen Haus des Toreros seinen ahnungslosen Neffen. Chico Bacela zeigte ihnen ein Belegbuch und sagte, er habe im Spiegel gesehen, wie sein Neffe heimlich Gift hineingegossen habe. Die sofort angeordnete Untersuchung ergab die Richtigkeit

der Angaben: Das Belegbuch enthielt Spuren von Arsenik. Zwei Tage später wurde der Vater des Verhafteten Chico Bacela auf. Es kam zu einem heftigen Konflikt zwischen den beiden Männern, wegen der Nacht vornehm die Dienerschaft zwei Schüsse. Man drang in das Zimmer ein und fand Bacela und seinen Gast, beide auf dem Boden liegend. Saba kniete auf einer Schiffsstunde, während der ehemalige Torero eine Schußverletzung an der Wange hatte.

Der tödlich verletzete Gast konnte nur mehr wenige Worte sprechen: „Glauben Sie ihm nicht! Er war es selbst!“ Knapp darauf verschied er. Diese Worte sollten dem Torero zum Verhängnis werden. Er behauptete zwar unermüdet, daß sein Gast zuerst geschossen habe. Aber die Besonderen liehen sich nicht täuschen. Die ärztliche Untersuchung ergab den Beweis dafür, daß der Torero den Streichschuß an der Wange selbst beigebracht hatte, und dann die Waffe auf seinen Gast richtete.

Der folge Chico Bacela klagte weiter. Erst eine Woche vor der Verhandlung gegen seinen Neffen entschloß er sich zu einem Geständnis. Dann wandte er sich an seinen Richter. Mit zerknirschter Stimme berichtete er, wie er seine Verwandten in Schach gehalten und vorgesetzt der schweren Verbrechen beschuldigt hatte, weil sie ihn „wie einen gewöhnlichen Menschen, und nicht wie den berühmtesten Torero aller Zeiten behandelt hätten“. Der Verhandlungssaal war für ihn eine Arena, deren Mittelpunkt er war. Von den Galerien rief der Ruf: „Vivat Chico Bacela!“ Aber Spott und Hohn und nicht Bewunderung klangen aus den Reihen. Der ehemalige Torero Chico Bacela wurde zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Der Eigentümliche und sein Gegenüber

Von Peter Fritzsche

Im Akt einer Thüringer Volkshaus haben zwei Herren und unterhielten sich über das, was Reisende zunächst zu interessieren pflegt, aber Javanische, Hebräer, Perzentanten, Gansgepäck und dergleichen mehr.

Mit einemmal blickte der eine Herr sein Gegenüber, ob er den Koffer des anderen nachsehen dürfe. Schon hat er einen Koffer herausgehoben und beginnt sein Werk.

Der Mann scheint ein bisschen eigentümlich zu sein, denkt der Besitzer des Koffers, er hat wohl die Schlüssel, alle möglichen Gegenstände zu messen...

Insprechen ist der „Eigentümliche“ mit seiner Arbeit fertig geworden und legt nun zum Gegenüber:

„Mein Herr! Ihr Koffer ist fünf Zentimeter zu lang und einen Zentimeter zu hoch! Sie dürfen ihn aber nicht als Gansgepäck ins Hotel nehmen. Ich bin der Oberkontrolleur dieser Bahnlinie und mich Sie in eine Strafe von zehn Mark nehmen — wollen Sie mir bitte Ihren Namen angeben...“

Somit war nun die „Eigentümlichkeit“ aufgeföhrt, und es blieb die Sache zu nehmen, wie sie lag.

„Kannst du“, sagte der Gegenüber, „Sie erlauben gewiß, Herr Oberkontrolleur, daß ich einmal Ihren Koffer sehe, um selbst nachzugehen!“

„Bitte sehr — hier ist er!“

„Guten Dank!“

Der Gegenüber betrachtete den Koffer von allen Seiten und konnte jedoch mit höflichem Lächeln:

„Da Ihr Koffer, wie ich mit Bedauern feststelle, weder geerdet noch vorchristlich abgemessen ist, der ersten Ihre vorgenommene Messung keine gezielte Gültigkeit und zweitens bin ich leider gezwungen, Sie in eine Strafe von zwanzig Mark zu nehmen — ich bin nämlich der Oberkontrolleur des Eisenbahndienstes. Wollen Sie mir bitte Ihren Namen angeben...“

Edison's Gortentür

Einmal besaßte sich ein Freund Edisons, der den Erfinder in seinem Vandalen besuchte. Da sollte er wirklich seine Gortentür reparieren lassen, die recht entsetzlich schwer war!

Edison lächelte pfiffig:

„Ich werde mich schon helfen!“ sagte er.

Der Freund war verwundert. Da führte ihn Edison zu der Tür und zeigte ihm eine Drahtleitung, die von der Türschwelle bis zum Gortentürgehänge lief.

„Jedemal, wenn jemand die Tür öffnet“, erklärte der Erfinder, „werden durch diese Vorrichtung Hundert Teller Wasser in das Gortentürgehänge geschleudert. Darum ist mein Gemüte stets so gut gestimmt.“

 **Spendet Freiplätze für unsere Kinder!**

Berliner Brief

Berlin jehzshnt — Der „Sommerabend“ im Wasser — Keine Kriminalroman im Reichsportfeld Halle und Jostlin — In das von Kanton nach Berlin.

Berlin, im Juni.

Dreierlei Besuche hatte der Berliner in den Tagen der großen Hitze: sein Badestimmer, die „Weiche“ und das Kino. Unausgesprochen ist das Fischen, in allen Gärten war ein ausverkauftes Kaugummi, und der Generaldirektor der Berliner Wasserwerke hatte seinen größten Tag. Vom Normalverbrauch der Stadt, der täglich 607 000 Kubikmeter Wasser betraf, lag der Verbrauch auf 900 000 Kubikmeter Wasser. Das bedeutet pro Kopf einen Wasserverbrauch von 20 Liter, der aus dem weit offenen Wasserleitungen entströmt. Allen für Straßenerregungen gab der Stadtkommissar täglich 2500 Mark aus! Der Kaugummi dampfte unter den heißen Wassermengen und war eine Viertelstunde später heißer als zuvor...

„Das fällt!“ sagte ein Philosoph an der Ecke der Hauptstraße und wachte sich vergeblich den immer wieder nachschleudenden Schweiß von der Stirne. „In Ohrenchen trinken sie heißen Örgen gegen die Hitze und der heißt wirklich! Mit Örgen müßte man die Straßen sprengen, mit Örgen!“

Was dem Chinesen sein Örgen und dem Japaner sein heißer Tee gegen die Hitze ist, ist dem Berliner seine „Weiche“. Das christliche Berliner Nationalgefühl kam wieder einmal zu Gode. daß die Berliner Spezialbrauerei für Reichler ihre Vorräte wieder aufbrauchte. Die Weiche ist der Welt unter den Berliner Weizen, wird aus großen Gläsern getrunken, die die Form einer Gortentür fast einem Fuß haben, und gewöhnlich „mit einem Schuß“ versetzt. Der „Schuß“ besteht aus einem Glühwein, der in die blonde Weiche geschüttet wird und dann den größten Entzeker zum Kammern der schönen Weiblichwange Bild! Kollid veranlaßt:

„Eine Weiche mit dem Schuß und ein Maß mit dem Schuß und die Tische voller Weid — Dann liebt du sie, dann liebt du sie. Die wunderliche Welt!“

Bei der Tische voller Weid hatte, hatte sich die unverlässliche Möglichkeit, ihn Kühlung zu verschaffen: er enthielt in seinem Auto dem todsicheren Alkohol. In dem Verlauf, den sich das davonrollende Auto selber schafft, lag er die erste Kühlung, an dem Ufer der 55 Seen in der Umgebung Berlins die zweite. Berlin schielte in diesen Tagen nicht zu Hause, sondern an der Gabel, am Kügelchen, am Heiligenschein, am Werbeflächen. Die märkische Seesplatte wurde die große, die größte Wohlheit für das glühende Sommer von Berlin.

Im Naturistischer Friedrichshagen probierte Heinrich Weizte den „Sommerabend“, den er dort inszeniert — gewissermaßen als Wechselstück für seine fünfjährige Regiearbeit, die er im Winter im Schillertheater ausübte. Eine Stunde würde die Probe im Naturistischer — denn pflf der große Schauspieler ab, die Probe wurde im Wasser verlegt. Oben, Jettel und das ganze Büchereisfingern in den nahen Baggel, Schweißtares Köstchen erfrischen zum Wassergeschäft der märkischen Weizte und Jostlin, die der Kapitän, der auf der Kommandobühne des vorbeifahrenden Dampfers stricheln, auf diesen Regieeinfall des großen Heinrich George.

Seine Enttäuschungen erlebte die, die in der Zeitung gelesen hatten, das Reichsportfeld, das im vorigen Jahre die Weltkammer der Olympiade sah, sei jetzt der allgemeinen Benutzung freigegeben, und die nun glänzte, Berlin sei um ein neues Familienbad reicher. Wenn die gebaute hatten, mit einem Kriminalroman vor sich, hatten in der Sonne Kränze zu können, hatten sie sich getraut. Das Olympion Stadion beim Reichsportfeld — hier muß Sport getrieben werden. Dafür steht aber auch die gepflegte Sportstätte der Welt zur Verfügung. Man sollte 20 Pfennige Eintritt (Karten für 20 Pfennige kosten 6 Mark) und darf dafür alle vorhandenen Sportgeräte benutzen, kann sich in jeder Sportart betätigen — vom Speerwurf bis zum Kugelstoßen, vom Diskus bis zum Schwimmen. Das große Schwimmbad verlegt über ein Wasser, das nach Kater ist als das starke Leitungswasser — wie das bemerkenswert wird, ist das Verhältnis der Leistung des Sportfeldes, die auch an weniger heißen Tagen das Wasser warmen läßt, so daß man sich bei weitem in den Herbst hinein der schwimmen kann. Eine Polizeistadt von nicht weniger als 200 Mann folgt dafür, daß die Kränze und Gerde dauernd im

BILDER VOM TAGE



Reißer Moorbrand in Ohreuchen

In dem Großen Moorbrand in Ohreuchen, brach ein Moorbrand aus, der in einer Breite von 3 km, nach drei Stunden (den 1500 Moraxen entziffen hatte. sämtliche Feuerwehren der Umgebung und größere Arbeitsdienstleistungen wurden eingesetzt, und es gelang ihnen, im Bereich mit der Jülich-Verwaltung, den Brandherd durch Streifen von Gräben abzurufen. (Atlantid 7. Jänner-M.)



Schwelkrebrunnung in Indien

Tragischer Scheitern der englischen Verwaltung ist es in Indien wieder nicht ohne Vergewaltigung, daß Frauen nach dem Tode ihres Mannes dem Selbstmord durch Erhängen sich selbst überlassen. Ein Brauch, den auch das Regiment der Engländer nicht ablehnen kann, obwohl der Indische war, auf die Art den Tod zu suchen und mit der Seele ihres Mannes zusammen verbunden zu werden. Unter einem sehr jungen Javanesischen König, der den Tod, empfangt das Weib mit dem Tod, mit dem sie sich selbst überläßt. Dann legt sie sich nieder und der Schwelkrebrunnung in die Flamme auf. Den im letzten Augenblick eingeworbenen Polizeimann ist es nicht möglich gewesen, irgendwelche Maßnahmen zu treffen, da die Frauen des Vorgesangs freiwillig Selbstmord begehen. (Schlichting, Jänner-M.)

beiden Zustand erhalten werden. Zwei Motorwagen von 15 und 2 Tonnen sind ständig in Tätigkeit, um den Rollenläufen die nötige Schmierstoffe zu geben. 11 Motorwagen führen das Gras auf den Sportflächen. 50 Regenkanonen halten es frisch...

Italienische Wochen in Berlin! Die ganze Weltstadt ist im Ansturm — 600 Regale voll. Drei Abende solltet sie im Deutschen Opernhaus mit Gialli und dem Jambouer Sabata am Dirigentenpult. Berlin wird sie auf Händen tragen.

Der den himmlischen Musikanten Italiens kamen 1100 Sportler an: 1100 italienische Jugend, führte. Hinter dem Bahnhöf Granowald hat unsere Vorkämpfer der Ballade eine Tüte weißer Zelle erhalten, aber der die Rahmen Deutschlands und Italiens werden.

Zwischen den jungen Italienern und der Hülfe, findet in Italien das berühmte Eisenmachen her. Die technische Fertigkeit des deutschen Jungvolkes ist ungleich bemerkt, den Wägen die Erzeugung so angenehm als möglich zu gestalten: sie haben mit Eisenwagen über die kauschen Wege, sie haben eine Mundfunkanlage gebaut, vermittelt deren Fernschreiber italienische Sender hören können, sie bemerken die Zelle, wenn die Italiener für ihre große Verführung in der Deutschlandhalle proben und sie lesen freudig „Bei Hülfe“ unter die Aufsicht, die die Welt zu Tausenden mit dem eigenen Postempel des Vapors

Berlin-Grünwald Sportlager Opera Hallia nach Hause wird.

... und noch andere fremde Gäste. Jährlich wird der Jambouer Bahnhöflicher Bahner. Im Bortelhof des Bahnhöflichen Bahnhöflichen liegt ich auf einem Trupp von 70 Japanern, die zur Air in Kiffingen waren und nun mit Koffer nach... Schandauer, China landete seinen Finanzminister nach Berlin, den Dr. Schacht in der Reichsbank und der Führer auf dem Oberbürger empfangen. Gleichzeitig trat ein viel interessanter Gast aus China ein, der allen Kreisen von Kanton nach Berlin zu Fuß gestiegen ist. Ein langer dünne Körper, der den Bahnhöflichen Bahnhöflichen gegenüber bei dem wert-

würdigen chinesischen Vorkämpfer, das mir dünne Nadeln aussteht, aber eine Pfingstentz darstellt und das die deutschen Gäste des Votals mühsam auf den braunen Holzschiffen essen, während viele von den anwesenden Chinesen es schon benommen finden, es mit Nadeln und Solingen zu den Lippen zu führen. „Zeit 1900 bin ich schon auf dem Weg. Mein Programm ist, um die Erde zu Fuß zu laufen. Wir waren zu drei, Abenteurern von Kanton, die ich auf den Markt um die Erde wandern. Viele Monate lang waren wir erst auf den Fingern Indiens mar- schiert. Ein Frachtkampfer brachte uns nach Südamerika, dessen himmlische Passagiere mir eben- falls kennenernten wie keine deutschen Kunden.“

Dem einen meiner Kameraden wurden die An- reizungen zu groß, er kehrte nach einem Jahre nach Hause zurück. In Brasilien verlor ich den zweiten Begleiter an den Folgen eines tödlichen Fiebers. So wanderte ich allein weiter. Immer zu Fuß, aber die Meere wurden die billigen Gelegenheiten zu Schiff benutzt. In Kuba war ich vertriebenem Flugschiffen, um die Reichhöhe anzufüllen, obwohl ich auf Befehl meiner Regierung von den chinesischen Konsulaten aller Städte unterstützt wurde. Dann ging es nach Nordamerika und Kanada und auf einem Landlich nach Europa, England, Frankreich, Holland, Belgien diesen die weiteren Stationen. Nun bin ich im besten Jahre meiner Wanderlust in Berlin.“

Mit dem kühnen frühlichen Lächeln seiner Nase erzählt er von diesen beiden Jahren Abenteuer.

„Und warum hat, Hal-Kong-Wang? Was ist der Zweck Ihrer Reise?“

Er hat den Rücken voller Bilder, Mappen, Statistiken, Aufzeichnungen. „Ich will die soziale Lage meiner in der ganzen Welt vertriebenen Volkskinder kennen lernen, um sie dann in einem Werke zu beschreiben“ sagt er. „Und noch drei Jahre will er brauchen, um wieder zum Ausgangspunkt seiner Reise zurückzukehren. Nach drei Jahre... wenn er dann wieder nach Kanton zurückkehrt, kann er wirklich sagen, daß er die Welt gesehen hat, wie wenige vor ihm; immer von der Straße aus. Aber wenn er dann darangehen wird, sein Buch zu übergeben, werden sich die Welt und auch ihre Straßen wohl gewandelt haben. Sein Buch wird interessant sein — aber veraltet. Die Welt wandelt sich doch schneller, als ein junger Chinese wandern kann.“

Der Berliner Bät.

Vermischtes

Es ist wenig bekannt, daß Tuschschewski früher einmal längere Zeit nach Deutschland mit seiner Kameradschaft „brecht“ hat, denn Tuschschewski geriet 1915 in die Gefangenenschaft unserer Truppen. Er war einer jener Kriegsverweigerer, die von den deutschen Behörden wegen ihrer ererbten Knäuflichkeit in einem besonderen Lager untergebracht werden mußten. So kam es, daß der Herr Reichstag einen Teil seines Dolmetschens in Form 9 der bayerischen Zeitung „Tagelohr“ verleiht. In dem Artikel des bayerischen Kriegsarchivs liegen seine Personalien noch aufgeschrieben. Sie berichten, daß der „1,76 Meter große, schlaffe, dunkelblonde, blühende Leutnant Michael Nikolajewitsch Tuschschewski während der Kämpfe am Donau-Sumwalt am 4. März 1915 in deutsche Gefangenenschaft geraten war“. Schon am ersten Tage unternahm der Russe, der einer der besten Familien sehr nahesteht, den Gehörlosenbegrüßung und er ließ sich von dem Herrn Reichstag als „Kriegsgefangener“ vorstellen. Er ließ sich von dem Herrn Reichstag als „Kriegsgefangener“ vorstellen. Er ließ sich von dem Herrn Reichstag als „Kriegsgefangener“ vorstellen.

nicht nur zum letzten Mal durchzuführen, denn in seinem Berufsverlauf legte er, wie die Akten des bayerischen Kriegsarchivs ausweisen, einen ausführlichen Bericht in 10 todelosen Deutsch wieder, daß sich der Postoffizier des Gefangenen in dem Personalvermerk: „Spricht gut deutsch“ vermerkt hat.

— Vor zwanzig Jahren trugen zwei Männer, die bei der österreichischen Armee dienten, im Schützengraben ein heftiges Duell aus. Zwei Offiziere hatten durch Zufall bemerkt, daß sie derselben jungen Dame Heliosbriefe in die Heimat sandten. Beide trugen ein Foto in der Brusttasche, auf dem das nämliche Mädchen lächelte. Der Konflikt war gewachsen. Aber konnten sich Offiziere an der Front duellieren? Das war unüberwindlich und wenigstens nicht vertretbar, denn das Vaterland brauchte jeden Mann. Da beschloßen die beiden, ein amerikanisches Duell anzutreten. Eine weiße und eine schwarze Kugel wurden in einen verfallenen Zylinder gefüllt. Wer von den beiden Duellanten die schwarze Kugel zog, hatte die Verpflichtung, sich zu töten. Und da man in jenen Tagen nicht wußte, wie lange der Weltkrieg noch dauern würde, verpflichteten sich die beiden Gegner in einem schriftlichen Übereinkommen, im Fall des Verlierens innerhalb von 20 Jahren das Todesurteil an sich selbst zu vollziehen. Der junge Rechtsanwalt Dr. Josef Fendel aus Nagorn war es, der die schwarze Kugel zog. Das Duell zweier Lebensgefährten war entzweit. Weiter hätte die Melodie des Krieges, aber das Schicksal hielt sich nicht an die Fäden der Zweckmäßigkeit, im Frühjahr 1918 wurde Dr. Fendel Geneser, der die weiße Kugel gezogen hatte, von einer kleinen Eisenkugel tödlich getroffen. Der Krieg ging zu Ende, manche Epikureer aus dem Schützengraben, betört durch die Stimmung des Augenblicks, geriet in Vergessenheit. Versellen war auch jener junge Mädchen, um das sich die beiden jungen Offiziere gekümmert hatten. Geschrieben war nur jener tödliche Vertrag, den die beiden Duellanten damals abgeschlossen und mit ihren Unterschriften besiegelt hatten. Dr. Fendel Fendel hatte sich in der Gemeindeverwaltung in der Nähe der jugslawischen Stadt Subotica als Rechtsanwalt niedergelassen. Er machte sein Geld aus seiner Lebensversicherung, die er sich als Ehrenmann beim Verfall der Kugel, seinem Vater im Mai des Jahres 1907 ein Ende zu machen. Er sei diese Verpflichtung nun einmal eingegangen und wolle sie, mag sie noch so verwerflich und unbedacht gewesen sein, einhalten. Auf diesem Grunde verurteilte Dr. Fendel auch Fendel, zu heiraten. Alle seine Freunde und Bekannten lachten ihn davon ab, überzeugt, daß seine Einstellung zu einem im Schützengraben unterschriebenen Vertrag falsch sei und daß es gewiß nicht im Sinne seines geliebten Mädchens sei, wenn er sich als gebrochener, erlöschender Mensch sehe, weil er es einmal versprochen habe. Aber Dr. Fendel ließ sich von seinem Standpunkt nicht abbringen. Nach all dem Frust seines einstigen Duellpartners nach Subotica kam, um ihn zu bitten, dem Gefangenen jenseits den ungenügenden Vertrag zu annullieren, wogerte sich der Rechtsanwalt, seine Meinung über das Duell im Schützengraben zu ändern. Er versicherte, daß es ihm selbst unendlich leid tue, wenn er mit 30 Jahren das Zeilische kennen würde, denn er wäre noch seiner Lebensversicherung sicherer mindestens 10 Jahre alt geworden. Nun hat sich Dr. Fendel gerade in diesem Tage, an dem vor zwanzig Jahren das Duell im Schützengraben stattfand, erfüllt.

— Ein unglückliches Liebespaar aus der französischen Stadt Rennes — dessen Unglück nur die beiden einander in Helde liegenden Elternhäuser waren — beschloß, aus dem Leben zu scheiden, da eine Heirat ganz ausgeschlossen war. Beide Liebenden waren allerdings erst 16 Jahre alt. Der junge Mann verließ sich mit einem Revolver und holte dann seine Freundin ab, die sich inzwischen ihr bestes und schönstes Kleid angezogen hatte. So gingen sie gemeinsam in den Wald. An der Stelle, die sie zum Sterben ausgesucht hatten, ließen sie sich nieder — aber inzwischen hatte der junge Mann die Munition zu seinem Schicksal verstreut. Die beiden, die bereits Heliosbriefe geschrieben hatten, verließen



Opiumschnitz durch den Ollberg

Das Explosionsunglück in Duisburg

Bei dem Explosionsunglück in der Königsbrauerei Rog durch der untere der beiden übereinander liegenden Kessel in die Luft und neben dem oberen Kessel mit flühenden Kohlen wurden emporgeschleudert und verstreut in den Nachbarhäusern Feuerbrände, die von den Hausbewohnern gelöscht werden konnten. Es regnete dann Teilmur und Eisenstücke auf die benachbarten Straßen, wodurch eine Frau und zwei Kinder leicht verletzt wurden. Da die Straßen zur Zeit der Explosion fast menschenleer waren, wurde größeres Unheil vermieden.

Mit ein großer Glück ist es zu bezeichnen, daß die Belegschaft sich nicht in den gefährlichen Räumen befand, sondern zum Vorgehen angeordnet war. Bei dem Unfall belanden sich nur zwei Arbeiter, die mit nicht lebensgefährlichen Verletzungen abgehoben werden konnten. Unter den Trümmern, mit deren Begräbnis die Technische Reichsanstalt beschäftigt ist, befindet sich noch der Braunkohle.

Gutsinspektor von Banditen ermordet

In der Stomberger Gegend wurde auf ein Gut bei Schöps im Kreis Heilbrunn verhaftet, bei dem der deutschstämmige Gutsinspektor Paul Rasmussen lebte. Zwischen Rasmussen und den Banditen war es zu einem schmerzlichen Kampf gekommen, in dessen Verlauf Rasmussen zwei Prügelwunden und einen Handgelenk erlitt, an dem er später verstarb.

Devisenprozess gegen Dedensgeistliche

Das Berliner Sondergericht hatte sich in zweiwöchiger Verhandlung mit einem Nachspiel zu dem großen Devisenprozess gegen Angehörige des Redemptoristen-Ordens und dem Herbst 1936 zu beschäftigen. Damals war der größte Teil der neun angeklagten Ordensgeistlichen wegen umfangreicher Devisenbeschaffungen zu Justizstrafen bis zu sechs Jahren, Weib- und Ehestrafen verurteilt worden. Die Hauptbeschuldiger des verurteilten Ordensangehörigen (oben) wohngeboren im Ausland, und zwar der hl. Joseph Greiner in Luxemburg der 47-jährige Joseph Krenz und der 47-jährige Joseph Krenz in Wals (Schweiz).

Krenz war ursprünglich Vaterkeller in Wals und später Vaterkeller in d. h. oberer Leiter der ganzen norddeutschen Ordensprovinz der Redemptoristen in Bonn am Rhein. Sein Gegenüber auf der anderen Seite war Greiner in seiner Eigenschaft als Vaterkeller des Redemptoristen-Klosters in Wals.

Zur Durchführung ihrer Schiebung, durch die der deutsche Volkswirtschaft ein Schaden von etwa 400.000 Mark verursacht wurde, bedienten sie sich der Unterstützung eines früheren Bankdirektors, des jetzt ebenfalls, sich aufhängen, aber diese Vorhaben glückte nicht. Sie suchten sich also eine neue Methode zu entwickeln. Drei schwere Gewitter stiegen nacheinander nieder und jagten die Döle unter Wasser. Räume in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft wurden vom Blitz getroffen — alles mochten die beiden mit. Nach drei Tagen war der Hunger oder so furchtbar, daß sie mit verletzten Nerven, abermüdet und verhungert gemeinsam wieder nach Wals liefen —, wo sie inzwischen die beiden Familien in dem gemeinsamen Schmerz um den Verlust ihrer Kinder wieder ausgesöhnt hatten. Als man die beiden angeklagten Devisenbeschaffenden wiederholte, erhielten sie zunächst eine Traut Urteil!

Ein Erzherzog beklagt seine Mutter

Ein aufsehenerregender Prozess im Hause Habsburg fand am Freitag vor einem Wiener Schöffengericht statt. Der Erzherzog Leopold Salvator hatte seine Mutter, Erzherzogin Blanka, auf Erhöhung einer jetzt mit 700 Schilling monatlich festgesetzten Unterhaltsrente verklagt.

Die Erzherzogin Blanka wendete ein, daß sie in der letzten Zeit ihrem Sohn bereits 100.000 Schilling zur Begleichung seiner Schulden gegeben habe, die sie aber nicht bestimmungsgemäß verwendet hätte. Der Richter wies die Klage ab und erklärte, daß — abgesehen von der großen Zahlung im Rückzahlungs von 100.000 Schilling — 700 Schilling aus für einen Angehörigen des ehemaligen Kaiserhauses im Monat vollständig ausreichend seien, zumal hohe Bekleidung aus keine andere Pension bezögen.

Zwei finnische Flugzeuge abgeflürzt

Freitag morgen stießen bei Uus nahe bei Sillil zwei Militärmaschinen bei Übungsflügen in der Luft zusammen und stürzten ab. Ein Pilot und ein Unteroffizier wurden getötet.

Zu neuen Ufern

ROMAN VON LOVIS H. LORENZ

Dieser unvermeidliche Kadaver, die Bitterkeit des Lebens, mit der jeder Tag auf mich einbrach, vertrieb mich in eine unheimliche Aufregung. Mit Wut sammelte ich mich, um mich zu verteidigen. Denn, daß dies ein Angriff auf mich war, sah ich nur zu gut, der Angriff eines furchterlichen Erbes, dem ich verfallen nicht entgegenzusetzen hatte als meinen Willen und den Glauben, daß es an ihm, dem Willen, sein würde, meine eigene Erfahrung anders zu gestalten.

„Es wäre ein bitteres Gefühl für mich, Frau Vorherrin“, sagte ich scharf, „wenn es mir nicht gelänge, Ihnen meine Gründe und meine Hoffnungen verständlich zu machen.“

„Sie machen sich nicht um mich und Haps mit Worten fliegen gegen die Fensterhölzer.“

„Ich will nicht Frauen, sondern eine Frau. Wenn ich, wie ich nicht nur leben will — das heißt, mein Leben mehr oder minder angenehm führen —, sondern meinem Leben eine Gestalt geben, von der etwas bleibt, und wenn ich leicht promig bin, ich will mich unarmen, ohne dabei Verfall und Welt zu machen, die zur Schöpfung drängen. Im Abenteuer kann ein Mann sich nicht offenbaren. In der tiefen Leidenschaft ist es kein Vertrauen und darum auch keine Zukunft, weder für die Frau noch für den Mann.“

„Sie liegen in sich zusammenzusinken. Die dunkle Welt macht sie im Zimmer zurück und ließ sich auf dem Tisch nieder.“

„Immer wieder der gleiche Widerstand“, sagte sie mild. „Doch ist der Geist, der mich um meinen Sohn gebracht hat. Also ganz abwarten! Und schließlich ein Willensakt, um nicht länger als ein Narr da zu stehen.“

„Sie können. Ich fühle mein Herz im Falle schlagen. Die Frau hielt die Augen geschlossen. Ich glaubte es unter den Bildern herunterzusetzen zu sehen. „Bereiten Sie, daß ich es dennoch verlassen will.“

„Narren!“ murmelte sie, „Narren!“

„Ich danke Ihnen für das Gefühl, denn Sie mir alle die nachgegeben haben“, sagte ich leise hinan.

„Sie öffnen die Augen und sah mich hart an. „Schlaf! Ich habe mich von Gefühlen!“

„Was, und was war das was?“ sagte ich ungeduldig. „Als Sie einen menschlichen Brand ein wenig Wind in die Segel gab?“

„Protes Sie nicht!“ sagte sie genau: „man kann daraus nicht antworten. Warum hat alles das Gedul nicht halten lassen, obwohl er ihm den Boden zu zerbrechen drückte?“

„Und so teilte, daß die Hand ihr Stimme form nach zu hören war, sagte sie leise: „Ich will, so gut es geht, unabhängig sein, wenn es ein zum Störchen kommt. Ich will dem, der mir dieses Leben gebracht hat, seine Dankgabe und seine Rechte geben.“

„In diesem Augenblick sollte lang unbehelligte Klänge durch das Ohr, erfolgt von Stimmengewirr und dem Geräusch einiger Füße. Wir fanden gleichzeitig auf. Eine Sekunde saßen die Vorherrin zu hören, wie wenn sie erwiderte, daß ich meine Arbeit vielleicht doch noch durchführen müßte, denn bedachte sie mich gar Tür hinaus und reichte mir die Hand.“

„Die Frauen haben jetzt Worte. Gehen Sie in den Saal und lassen Sie sich um. Wollte Gott, daß Sie nicht zu berinnen haben!“

„Ich will mich zusammen und ging hinunter. Vor der Tür des Arbeitszimmers stand vor mir der andere, der vor mir in meiner Gegenwart angekommen war. Er handelte in mich. Bei seinem Anblick glaubte es mich mehr, als mich allem, was ich an diesem Morgen schon gesehen hatte, erwartet werden durfte.“

„Ein alter, verwitterter Kaffee, einer von denen, die der Volkswind im Spitz „Brennholz“ nannte, seiner Fähigkeit, den Geruch der Luft zu reinigen vom Staub der Gewohnheit, in dem er da, einen Teilnehmenden in der Hand, und die die geliebte Tür an. Sein Gesicht war überstrahlt von Sonne und Wärme. Er sah mich an, und die Augen über den Kopf, und die mühen, drückten Hände waren von stählern Gestein geformt.“

Das war der Mann, den die gleiche Arbeit überstrahlt hatte wie mich, mit dem ich für die Bewohner dieses Landes, in dem ich die hohe Front wohl fühlte, sorgfältig in Reich und Glück fand. Und nicht nur, daß er von dem gleichen Wunsch erfüllt war wie ich — seine Verwendung war nicht weniger entscheidend als die meinige. Und er wurde ein Ja bekommen. Wenn hätte man wohl gehört, daß einer hier angekommen wäre? Wir wurde soll und Herr. Den Sport überließ, die Gegenwart der Handwerker hatte ich mit leichter Gelassenheit angenommen; die Handwerker dieses „Brennholz“, an dessen Seite ich nicht einmal mein Hirn hätte einsetzen dürfen, was hier dann, kein Geträufel in mir ausstrahlte.

„Glücklicherweise erlitten sofort die Kaffeebohnen mit dem Regen in der Hand, daß die Saugkraft auf und forderte uns auf, einzutreten.“

„Vor mir lag ein weicher, fester Mann. Die Spinnrad, die ich während der Arbeitsstunden mit ihrem hurrenden Geräusch erfüllten, waren an die Handwerker gerichtet, und dort fanden sie in der gleichen militärischen Ordnung, die ich schon auf dem Hof beobachtet hatte, immer ein rasch gestimmter Schritt ohne Pause und ein Reden bekommen. In der unteren Reihe, wohl in der hohen Hoffnung auf ein wenig Dämmerschlaf, drängte sich der Saug der Frauen. Die Kaffeebohnen glug zu hören hin, mir, wie ein Hauch, und dann kam geordnete Bewegung in die Anstaltung, großer Heiler und hochgeschickter Heiler. Die Frauen hielten sich in Reich und Glück auf, machten recht, und was jagte sie im Schutzwort rings um den Saal, an und an. Ich sah, wie wir durch die Tür verbarren, vorbei. Ich sah recht vor mir, waren die ersten schon an mir vorbei. Anselm verließ die Stelle, die Bildung die Szene eingestrichelt hatte, wie ein alter Mann, der immer wieder Schritte, Schritte und Schritte machte hin und her. Die große, ich langsam gehende Schlinge über die ich in einzelne Schichten auf, und während der gerinnere Teil ersten Schichten, kamf oder Scham, vorbestimmte, jenseits die anderen, daß sie Frauen waren, enthielten sie sich unter dem Bild um Männer. Schwerlich ließ ich plötzlich das Gedächtnis der weiblichen Gefühle vor meinen Augen, und es war um so leichter anzusehen, als nicht auf meinen Gesichtern.

weder auf dem meinigen noch auf dem des „Brennholz“, die Frauen erwiderte, denn konnte, zu sagen, mit den Augen zu gewinnen, sich in den Köpfen zu wegen. Das alles, meinten sie, wolle ich vor ihnen? Hier sollte eine dem Verhältniß und die dementsprechende Vorgehen sein; dort wurde eine dem Bild zur Decke und spielte mit vor die Hand gedrückten Händen die glühende Welt; die Hand der Finger in den Mund und mochte den Schein; jene benannte die Wärme ein, jenseits und jenseits anzuheben zu wollen, daß es mit der feine Schwermutigkeiten geben würde. Inzwischen wurden die Alten aufgeführt, die Jüngsten, Gedulden, wie Augustin Gezeichneten, für die keine Hoffnung mehr bestand. Die Jüngsten die Jüngsten an, geben jenseits, jenseits, jenseits und jenseits, und als die Welt des Jenseits wieder war, eine daß ich ein Zeichen gegeben hatte, war die Halle erfüllt.“

„Ich war so weit gekommen, um jetzt nach zurückzuweichen zu können. In die Unklarheit, aufzugeben, würde ich Schamgefühl und Dohn über mich selbst.“

„Was einmal“, sagte sie leiser.

„Ich als über die Hälfte vollert hatte, ließ mich eine Welt auf, anders geriet als die Welt. Ich will mich die Hand erlösen oder unwillkürlich einen Schritt vorwärts geben haben, denn der Zug hielt an wie auf Rummeln. Es war eine junge gutgemachte Frau mit einem schönen Gesicht, die die Hand vorwärts in den Saal schickte. Eine Coor-Kraft, die ich unter dem Saal hervorbrachte, hatte, sich erkennen, daß sie stand war. Und um sie betrauerte, so wie ich immer mehr an. Ich sah auf ihre herabgehende Hand — eine schlaffe, sehr Hand, wie ich sie gern mochte —, und es schien mir, daß sie weniger für die Taten als für den beständigen Trud der Dämmerschlaf und des Verhältnisses geschaffen war.“

„Das alles waren Gedanken und Empfindungen, die mich mit Wut übermannten. Ich aber bewachte ich auch, daß nicht in dem es war, denn die Frau anahelnd erlösen. Der „Brennholz“ war ebenfalls einen Schritt vorwärts. Er mußte sie, wie man ein zweifelhafte Pferd abführt, und taute nachteilig auf der mühen Unklarheit.“



Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 19. Juni 1937

Neue Mannheimer Zeitung / Wiffag-Ausgabe

7. Seite / Nummer 275

Aus Baden

Schwere Justizstrafe für Brandstifterin

Waldshut, 18. Juni. Der letzte Fall der Todesstrafe des Schwurgerichts Waldshut betraf wiederum einen Hausbrand in Altschwanau, einer Gemeinde, die es wegen der Häufigkeit der Brandstiftungen beim Waldschwarzer Gericht in einer gewissen traurigen Berühmtheit gebracht hat. Auf der Anklagebank lag die 42 Jahre alte Ehefrau Maria Baumgartner geb. Böckle aus Altschwanau, die zwei Wochen vor ihrer am 29. April erfolgten Verhaftung in ihrem Elternhaus, das sie am 2. April verkauft hatte, Brand legte, der, wie beachtet, das ganze Haus vernichtete, um aus der Feuersbrunst eine Menge in die Höhe mitzubringen. Der Anklageverteiler, der eine Justizstrafe von sieben Jahren beantragte, verurteilte die Charakterlosigkeit der Angeklagten, die nach dem selbstgewollten Unglück als „arme Brandgeschädigte“ alle möglichen Stellen am Unterhaltungsamt. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Verhinderung der Brandbekämpfung zu einer Justizstrafe von vier Jahren und fünf Jahren Gefängnis, wobei das Gehältnis der Angeklagten mildernd berücksichtigt wurde.

Diebes- und Schieberbande verurteilt

Stuttgart, 18. Juni. Sechs Männer, vom Jünglings- bis zum Dreißigeralter, aus Pforzheim fanden wegen fortgesetzten Diebstahls und Schieberhandels vor dem ersten Strafsenat. Zwei von ihnen im Alter von 61 und 71 Jahren haben seit 15 Jahren ihre Arbeitgeberin nach Zürich und Baden betrogen, indem sie Goldbarren, deren Wert in die Tausende ging, nach und nach auf die Seite schafften. Dieses geschlossene Gold führten sie anderen Mißingelassen zu, die es bei beherrschenden Scheidbankstellen abgaben. Das Gericht erkannte auf Justizstrafen für die beiden Diebe bis zu zwei Jahren und auf Gefängnisstrafen von 2 bis 21 Monaten. Außerdem wurde gegen die Schieber je drei Jahre Gefängnis ausgesprochen.

Elfenbein, 18. Juni. Unter Mithilfe des

Landesvereins „Darmstadt“ feierte die hiesige Kinderschule, die 50-jährige Feste. In der Feier war die hiesige im Reichland lebende 47 Jahre alte Wittwe geborene Schuster keine einzige. Die Hauptfeier in der Kirche wurde durch Darbietungen des Kirchenchores verziert.

Allerlei aus Weinheim

Waldshut, 18. Juni.

Der Baum des höchsten Verlehrsvereins hat sich im Laufe der Zeit als ein Klein erweisen. Das höchste Verkaufsergebnis hat zwei Männer. In dem einen werden Speiseerzeugnisse verkauft. Da der Inhaber in einem Speisekellern am Bahnhof umherschaut wird, erhält der Verkaufsergebnis ein weiteres Verkauf.

Der Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten hat am Sonntag, dem 14. Juni, eine Mitgliederversammlung verbunden mit einer Vellingsgedächtnisfeier ab. Der Inhalt der Tagung bildet der traditionelle Festmahl.

In der Kreuzführung von Herrn, Gräberscher, gegen der Stadt für Männer, Frauen, Kinder und gemischten Chor. Sopran- und Bariton-Solo und Orchester des Vereins für die hiesige Weinstraße, die am 27. Juni im Rahmen der 1000. „Kraft durch Freude“, Kreis Mannheim, Ortsgruppe Weinheim, stattfand, wurden Paula Schneider-Deibler für die Sopranpartie und Wilhelm Fietz für die Baritonpartie für die hiesige Partei verpflichtet. Der hiesige Teil wird von dem Gemeindeführer 1937 und der Orchesterleiter von dem Landes-Symphoniechor Ludwigsbad angeführt. Die Gesamtleitung hat Musikdirektor Willy Weidmann.

Rudern die Deutsche Arbeitstruppe erstmals am hiesigen Platz eine Raufmanns-Gewinnprüfung durchgeführt hat, erfolgte in einer schlichten Feier im Saale der „Vier Jahreszeiten“ durch den Ortsleitermann Vg. Wildendranz die Aussegnung der Urkunden.

In einer in Großschiffen im Götterhaus „Zum Lamm“ abgehaltenen zur Befähigung der Weinbau-Vereins Weinheim begrüßte Vorstand Maria Wigel-Groschadler die Teilnehmer. Als Weinbauinspektor Wigel eine ausführliche Vortrag über die Befähigung der zahlreichen Jugendlichen und Mädchen Schichtlinge am Weidhof gehalten und viele Anfragen der Interessenten beantwortet hat, ergab sich dann ein Vortrag von Karl über die Weinbau. Der Vortrag wird auf den ersten Freitag im laufenden Jahre hin, der durch die Anzahl der Mitglieder während der Woche hervorgerufen wurde, und ging dann auf die Beerenzeit ein, die sich immer früher eintritt. Er enthält vermehrte Kapplungen von Edelweiden. Beide

Schluß der Stuttgarter Textiltagung

Weitere aufschlußreiche Vorträge

2. Stuttgart, 17. Juni.

Ueber die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und Sozialpolitik mit besonderer Berücksichtigung des Vierjahresplans

Stadt Hauptreferent der RSDAP, Staatsrat Rudolf Schmeier. Die VVN habe die Aufgabe, die sozialpolitischen Grundgedanken des Nationalsozialismus überall da durchzusetzen, wo es wirtschaftlich möglich sei. Der Vierjahresplan sei als Beginn des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft anzusehen, in der man alles auf ein Kommando zu hören habe. Er biete der Wirtschaft große Chancen zum Einzug ihrer Kräfte.

In seiner Schlußansprache betonte der Reichsbetriebsgemeinschaftsführer Eick, daß der Sinn der Tagung, einander näherzukommen und gegenseitiges Vertrauen zu schaffen, erfüllt worden sei.

Brandstiftung im Wiederaufstieg

Stuttgart, 18. Juni.

Seit der Nachtübernahme wird auch durch die Stadtverwaltung mit allen Kräften an dem Wiederaufbau der Gemeindevirtschaft gearbeitet. Durch gilt es vor allem, die Finanzverhältnisse zu ordnen. Seit zwei Jahren ist ein Ausblick der hiesigen Wirtschaft und Aufgaben hergestellt. Kapitalmaßnahmen sind es nicht mehr. Alles muß aus laufenden Mitteln bestritten und die Schuldenlastigkeit erhöht werden, was die Kapitalanforderung mit sich bringt. Es ist in den Jahren seit 1933 viel geleistet worden, zumal wenn man die durch die

wirtschaftliche Struktur bedingten überaus hohen Gemeindeforderungen in Betracht zieht und der Barfussaufwand der Stadt schon auf 12 Mill. Mark im Jahr geschätzt war. Noch heute sind rund 300 000 Mark Darlehensschulden erforderlich. Eine Kreditkündigung wird keine Unterstützung gewährt. Inwiefern mußte aber aus der Kasse zu Kleinwohnungen befreit werden. Und so erkundete die hiesige Stadt im Süden der Stadt mit nunmehr 78 Wohnhäusern, was die in Angriff genommenen 15 Eigenheime von Stammbauern zweier Industrieunternehmen kommen. Aber auch die private Bauwirtschaft war in den beiden letzten Jahren sehr tätig. In Verbindung hiermit ergab sich die Möglichkeit früheren Straßenausbau, der seit 1933 allein 80 000 Mark erfordert. Nicht unerwähnt bleiben darf die vorläufige hiesige Wohnanlage in der Hofstadt, wo auf einem alten Straßengrundstück nunmehr eine vorläufige Anlage mit 240 Wohn- und Mietwohnungen geschaffen werden ist und zugleich die Erdbeerkultur immer noch erweitert wird.

Mit der Wiederaufnahme einer Garaison im Bezirk münden die ehemaligen Kasernebauten der Stadt für 800 000 Mark an die Dienstverwaltung zurückverkauft. Damit mußte auch die Betriebskasse geräumt werden. Eine neue Volkshalle wird im Osten der Stadt an der Kiste, Wäldchen und Durlacher Straße mit einem Aufwand von rund 500 000 Mark nach dem Entwurf des Reichsbetriebsgemeinschaftsführers erstellt. Geplant sind 24 Klassenräume, zwei Kassen, zwei Bibliotheken, Pforten- und Kassenbüros, Bad und Toiletten sowie ein Kino für Veranstaltungen und eine große Terrasse zu Randgebungen, und nach hinten betrad die Turnhalle.

Dankesworte des Waffentages der Kavallerie

Karlsruhe, 18. Juni.

Der 7. Waffentag der deutschen Kavallerie ist verflungen. Die Stellung hat allen Bekannten und unbekanntem Helfern, die zum ersten Mal beteiligt haben, seinen Dank. Dies gilt in erster Linie der Stadt Karlsruhe. Dank sei auch den hiesigen Behörden für das bewiesene Entgegenkommen und große Verständnis. Ohne die aufopferungsvolle Mithilfe der Wehrmacht, sowie der Polizei wäre die Durchführung des Tages undenkbar gewesen. Dies sei auch der Polizei und ihrer

Einrichtungen sowie den teilnehmenden Verbänden Dank gesagt. Ebenso hat die Presse seitlich am Karlsruher und an der Entwicklung des großen Festes mit. Ueber das feierliche Spiel der Musikkapellen war man allgemein erfreut, wie auch über die vorzügliche Darbietung des Singschloßers. Dank gebührt auch der Karlsruher Bevölkerung, die den allen Kavalleristen einen unvergeßlichen Empfang bereitet; durch die Stellung zahlreicher Freizeitanlagen wurde große Gastfreundschaft bewiesen. Der hiesige Dank dürfte aber durch die allgemeine Anteilnahme der Gäste zum Ausdruck kommen.

Waffentag der Kavallerie des Reichs

Stuttgart, 17. Juni. Unter großer Anteilnahme wurde Heinrich Uffmann an Stabe getreten. Pflanz Oberarzt gebildet in warmen Worten der hervorragenden charakteristischen Eigenschaften des verstorbenen Einheitskavalleristen. Der Ritterorden und Soldatenvereine ließ einen Kranz durch Kameraden hiesiger niederlegen. Nach die Firma Juchaczberg, die 1936-Kameradschaft und der Arbeitsgemeinschaft gebildet des hiesigen Kavalleristen.

Waldshut, 18. Juni. Der hiesige Einwohner der Gemeinde, Kaufmann Jakob Bissler, der gewöhnlich bei seinem Sohne in Friedrichsdorf weilt, konnte seinen 62. Geburtstag besetzen. Der Jubilar ist geistig und körperlich noch mit der Höhe.

Moloch Verkehr

Stuttgart, 18. Juni. Kürzlich war in der Stadt in Württemberg ein Karlsruher, dessen Fahrer durch ein anderes Karlsruher getötet wurde, um einen Verkehrsunfall zu vermeiden. Dabei wurden die beiden Fahrer aus dem Kreislauf schwer verletzt. Im Krankenhaus in Württemberg liegt der hiesige Hans Dietrich, der aus Karlsruhe kam und in Stuttgart als Arbeiter beschäftigt war, seinen Verletzungen erliegen.

Zustichiff „Graf Zeppelin“ nach Frankfurt übergeführt

Stuttgart, 18. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das seit der Niederung seiner letzten Südamerikafahrt in einer Halle des Luftschiffbauwerkes Zeppelin in Friedrichsdorf gelegen hatte, wurde am Freitagabend unter Führung von Kapitän Willeman nach Frankfurt überführt. Im Boot befand sich vollständig die altemährige Besatzung des Luftschiffes, das in seinen acht Betriebsfahrten auf fast 900 Stunden über 130 Millionen Kilometer zurückgelegt, über 18 000 Passagiere befördert und mit bestmöglicher Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit seinen Südamerikafahrt durchgeführt hat. Das Luftschiff verließ Friedrichsdorf um 17.15 Uhr und landete nach planmäßig verlängerter Fahrt um 20.31 Uhr im Luftschiffhafen Rhein-Main unter harter Teilnahme der Bevölkerung. Verlassen wurde „Graf Zeppelin“ auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main in der Luftschiffhalle 1, die bis auf weiteres für Verbringungen geweiht bleiben wird. Später jedoch soll das Luftschiff für Verbringungen freigegeben werden, worüber später bekanntgegeben wird.

Rind im Tschontzincyan

Brief aus Hohenheim

Hohenheim, 18. Juni. Am kommenden Sonntagmittag wird Kreisleiter Dr. Roth die Einweihung des Parteibauwerks der RSDAP-Ortsgruppe Hohenheim vornehmen. Die Einweihung des Parteibauwerks soll eine schlichte Feier der ganzen Bevölkerung sein. Das Programm steht um 14.30 Uhr den Kameraden der Politischen Leiter, Walter und Warte der Ortsgruppen Schwesingen, Pfaffstätt, Otfriedheim, Brühl, Reck, Reckheim, Heilingen und Hohenheim vor, desgleichen der Formationen der SA, SS, NSKK, NSKK, NSKK, NSKK und NSKK. Um 15 Uhr ist Beginn der Feier mit Flaggeneinhängung und einem Vortrag, Einweihung mit Ansprache des Kreisleiters Dr. Roth. An die Begehung schließt sich ein Volksmarsch durch die Stadt und ein kameradschaftliches Beisammensein in verschiedenen Lokalen an. — Beim Baden im Kraichbach kamen zwei hiesige Mädchen in eine tiefe Stelle und waren ertrunken, wenn nicht der vorbeikommende hiesige Landwirt Hans Schrant ihnen nachgesprungen wäre und sie aus dem Wasser gezogen hätte.

Stuttgart, 18. Juni. Die Vorbereitungen für das 25-jährige Jubiläum des Tarnvereins am kommenden Sonntag sind getroffen. Mit einem Festabend wird das Fest eröffnet, bei dem die Übung der Grünungsmitglieder erfolgt. Tarnvereinsdarbietungen werden den Abend verschönern. Am Sonntagvormittag ist ein großer landschaftlicher Klubkampf verschiedener Vereine. Am Nachmittag sind Handballspiele der Männer, Frauen und der Jugend, nach denen die Siegerehrung vorgenommen wird. Der Tag wird durch einen Ball am Sonntag und das Volkstanz am Montagabend beschloßen. — Frau Nina Müller geb. Kuffler, Kraichbach 10, feierte ihren 75. Geburtstag.

Hohenheim, 18. Juni. Einer der ältesten Einwohner, Herr Valentin Braun, Feldberger Straße, konnte seinen 93. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist noch bei guter Gesundheit, nimmt noch lebhaften Anteil an den Geschäften unserer Zeit und verrichtet zeitweise noch Feldarbeit. Dem Jubilar herzliche Glückwünsche! — Anlässlich des Sportfestes des Tarn- und Sportvereins am 16. und 17. Juni werden zwei große Ringturniere im Stadion- und Leistungssport durchgeführt. Im Ringkampf wird der Kampf um den neu geschaffenen „Dermann-Braun-Gewinnpreis“ gehen. Dieser Sonderpreis wurde im Gedanken an den so früh verstorbenen deutschen Kampfsportler Dermann Braun angesetzt und nun von einem Ringler zweimal hintereinander oder dreimal außer der Reihe errungen werden. Bis er in den Besitz des Siegers übergeht. Im Ringkampf sind für die drei ersten Sieger Ehrenpreise angesetzt, wie auch im Ringkampf der 2. und 3. Sieger Preise erhalten.

Stuttgart, 18. Juni. Die Weiterprüfung als Wagner hat Leonhard Eitel vor der Handwerkskammer Mannheim mit gutem Erfolg bestanden. — Unter Leitung von Oberbrandmeister Reichardt Schmeier hielt die Feuerlöschpolizei ihrem Feuerwehler ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Die Berichte ergaben in Tätigkeit und Leistungsfähigkeit einen glänzenden Stand. Der hiesige Bürgermeister W. M. M. ist für die geleistete Arbeit Dank und Anerkennung der Gemeinde aus, während der Stabsführer der SA, Weidmann, das gute Verhältnis zwischen SA und Feuerlöschpolizei rühmte. Der Abend schloß mit einem kameradschaftlichen Beisammensein ab, bei dem auch eine Abordnung der Hohenheimer Stadtpolizei, wie der Beilagsausgabe der Heilinger Feuerwehr mitemfand.

Stuttgart, 18. Juni. Für die Reichsjugendwettkämpfe hat die Gemeinde Reutlingen drei Wandersportler für die beste Kameradschaft, die beste Jugendschaft und die beste Jugendschaft ernannt. Es hatten sich die Freizeiter, die Kameradschaft der SA 11/40/171 mit der Punktzahl 1876, die Jugendschaft 11/44/171 mit der Punktzahl 2400 und die Jugendschaft 11/70/171 mit der Punktzahl 1976.

Das angebliche Erdbebenkatastrophe auf Venedig

Stuttgart, 18. Juni. Das Erdbebenkatastrophe auf Venedig hat die Gemeinde Reutlingen drei Wandersportler für die beste Kameradschaft, die beste Jugendschaft und die beste Jugendschaft ernannt. Es hatten sich die Freizeiter, die Kameradschaft der SA 11/40/171 mit der Punktzahl 1876, die Jugendschaft 11/44/171 mit der Punktzahl 2400 und die Jugendschaft 11/70/171 mit der Punktzahl 1976.

Wachenheim an der Deutschen Weinstraße

Mittelpunkt des Fremdenverkehrs im Edelweinbaugebiet • Beliebtester Ausflugsort

Winzergenossenschaft am Marktplatz

beide mit neuzeitlichen gemächlichen Gasmotoren. Erfrischende Naturweine • In Küche • Für Kongresse, Vereinsausflüge etc. bestens geeignet

SPORT DER N.M.Z.

Kuliffengeheimnisse des Fußballspiels

97.000 Zuschauer beim Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Olympia-Stadion auf dem Reichsparkplatz. Vorher war es noch nie so viele gewesen, denn, bevor der gewaltige Ansturm das deutsche Volk aus den Stadien und auf die Straßen der Reichshauptstadt trieb, waren die Zuschauerzahlen im Vergleich zu den bisherigen Jahren noch nie so hoch gewesen. Die Zuschauerzahlen im Olympia-Stadion auf dem Reichsparkplatz sind ein Beweis dafür, dass die deutsche Fußballmeisterschaft ein Ereignis ist, das die Aufmerksamkeit der gesamten deutschen Bevölkerung auf sich zieht.

Monate vorher beginnt es

97.000 Zuschauer im Endspiel des Olympia-Stadions zu sehen, erfordert Vorbereitung, Arbeit und Organisation. Der Tag der Entscheidung ist nicht der einzige Tag, an dem die Zuschauer zum Stadion kommen. Monate vorher beginnt die Vorbereitung. Die Spieler bereiten sich auf das Spiel vor, die Trainer bereiten die Taktik vor, die Organisatoren bereiten das Stadion vor. Die Zuschauer bereiten sich auf den Tag des Spiels vor. Die Vorbereitung ist ein langwieriger Prozess, der Monate vorher beginnt. Die Zuschauer kommen zum Stadion, um das Spiel zu sehen, aber die Vorbereitung beginnt Monate vorher.

Verte von Beschäftigten flüchten

Unzufriedenheit ist ein Teil des Sports. Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren, die Zuschauer, alle sind unzufrieden. Die Spieler sind unzufrieden, weil sie nicht genug verdienen. Die Trainer sind unzufrieden, weil sie nicht genug verdienen. Die Organisatoren sind unzufrieden, weil sie nicht genug verdienen. Die Zuschauer sind unzufrieden, weil sie nicht genug verdienen. Die Unzufriedenheit ist ein Teil des Sports. Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren, die Zuschauer, alle sind unzufrieden.

Telegramme und Geld

900 Briefe und Telegramme an das Stadion. Die Zuschauer schreiben Briefe und Telegramme an die Spieler, die Trainer, die Organisatoren. Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren bekommen Briefe und Telegramme von den Zuschauern. Die Briefe und Telegramme sind ein Beweis dafür, dass die Zuschauer die Spieler, die Trainer, die Organisatoren lieben. Die Briefe und Telegramme sind ein Beweis dafür, dass die Zuschauer die Spieler, die Trainer, die Organisatoren lieben.

Beid ist alles vorbei

Die ersten Fußballspiele sind vorbei. Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren, die Zuschauer, alle sind zufrieden. Die Spieler sind zufrieden, weil sie viel verdienen. Die Trainer sind zufrieden, weil sie viel verdienen. Die Organisatoren sind zufrieden, weil sie viel verdienen. Die Zuschauer sind zufrieden, weil sie viel verdienen. Die ersten Fußballspiele sind vorbei. Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren, die Zuschauer, alle sind zufrieden.

Ein Spiel ist hinget

Ein Spiel ist hinget. Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren, die Zuschauer, alle sind zufrieden. Die Spieler sind zufrieden, weil sie viel verdienen. Die Trainer sind zufrieden, weil sie viel verdienen. Die Organisatoren sind zufrieden, weil sie viel verdienen. Die Zuschauer sind zufrieden, weil sie viel verdienen. Ein Spiel ist hinget. Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren, die Zuschauer, alle sind zufrieden.

Waul Jones spielt nicht

Waul Jones spielt nicht. Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren, die Zuschauer, alle sind zufrieden. Die Spieler sind zufrieden, weil sie viel verdienen. Die Trainer sind zufrieden, weil sie viel verdienen. Die Organisatoren sind zufrieden, weil sie viel verdienen. Die Zuschauer sind zufrieden, weil sie viel verdienen. Waul Jones spielt nicht. Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren, die Zuschauer, alle sind zufrieden.

nach München abgereist. Richtiges wird mit dem Flugzug nachkommen.

Mitteleuropa-Elf geändert

Neuzeitliche Besetzung im Trainingspiel

Zur Vorbereitung auf den Fußball-Weltcup zwischen Welt- und Mittelamerika im kommenden Sommer im Olympiastadion München wird die mitteleuropäische Elf geändert. Die neue Elf besteht aus folgenden Spielern: ...

Die gleiche Elf, die in Holland das Trainingspiel bestritt, wird am Sonntag gegen Schweden antreten. Der Sieg ist gesichert.

Die Elf besteht aus folgenden Spielern: ...

H. Schönroth punktet Klein aus

Im Hinspiel der am Freitagabend im Olympiastadion München ausgetragenen Fußballmeisterschaft zwischen Deutschland und Schweden hat H. Schönroth für die deutsche Mannschaft zwei Tore erzielt. Klein hat ein Tor erzielt. ...

Kleine Sport-Nachrichten

Wüstinger bei Weltmeisterschaft der zweiten Mannschaft. ... Deutsche bei der Holland Elf. ... Die Senior-Elf liegt in Defizit.

Sportwettbewerb der ZuSpS Heidelberg-Rohrbach

Das Fußballturnier für die Zeit vom 18. bis 27. Juni 1933

Das Fußballturnier wird am 18. Juni im Olympiastadion München beginnen. Die Teilnehmer sind ...

Das Turnierprogramm lautet: ...

Der Sport am Sonntag

Am kommenden Sonntag und Montag wird die Fußballmeisterschaft der zweiten Mannschaft im Olympiastadion München ausgetragen. ...

Fußball

Der letzte Fußball-Weltcup wurde am 20. Juni im Olympiastadion München ausgetragen. ...

Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren, die Zuschauer, alle sind zufrieden. ...

Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren, die Zuschauer, alle sind zufrieden. ...

Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren, die Zuschauer, alle sind zufrieden. ...

Die Spieler, die Trainer, die Organisatoren, die Zuschauer, alle sind zufrieden. ...

Deutsche bei der Holland Elf

Die deutsche Fußballmeisterschaft wird am Sonntag im Olympiastadion München ausgetragen. ...

Die Senior-Elf

liegt in Defizit

Die Senior-Fußballmeisterschaft wird am Sonntag im Olympiastadion München ausgetragen. ...

Vor Beginn der Kieler Woche

Drei amerikanische Kriegsschiffe werden erwartet

Die amerikanische Kriegsschiffe werden am Sonntag im Olympiastadion München erwartet. ...

Wüstinger gewonnen hat. ...

Schwimmen

Die Schwimmmeisterschaft wird am Sonntag im Olympiastadion München ausgetragen. ...

Bogen

Die Bogenschießmeisterschaft wird am Sonntag im Olympiastadion München ausgetragen. ...

Handball

Die Handballmeisterschaft wird am Sonntag im Olympiastadion München ausgetragen. ...

Turnen

Die Turnmeisterschaft wird am Sonntag im Olympiastadion München ausgetragen. ...

Reiten

Die Reitmeisterschaft wird am Sonntag im Olympiastadion München ausgetragen. ...

Boxen

Die Boxmeisterschaft wird am Sonntag im Olympiastadion München ausgetragen. ...

Wrestling

Die Wrestlingmeisterschaft wird am Sonntag im Olympiastadion München ausgetragen. ...

Ruhe am Getreidegroßmarkt

Mannheim, 17. Juni. Die Getreidebörsen der Welt...

vermehrt, aber gleichzeitige Befreiung von...

Der Getreidehandel lag recht still...

Ueber 17 800 Schiffe auf deutschen Strömen

Der Deutsche Seehandel hat durch eine Umfrage...

1936. Er sollte sich in der Gruppe der niedrigeren...

* Die belgischen Sportfische 1936. Die dem...

* Die Sportfische 1936. Die Monatsausweise...

Waren und Märkte

* Getreide- und Mehlmarkt vom 18. Juni. (Wg. D.)...

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig. Die Rheinbörse war bei Eröffnung ruhig...

Geld- und Devisenmarkt

Table with exchange rates for various currencies.

Metalle

Table with metal prices for various commodities.

Stundesausschliche Nachrichten

Ankauf von Friedens-Silbergold, Alt-Gold und -Silber.

Möbel und Porzellan. Auch Sie tun gut wenn Sie sich beim Möbelkauf beraten lassen...

Schokoladen und Pralinen von Rinderspacher.

Trikolagen Weexera.

Optiker Ley & Tham.

Der Meisterherd. Die deutsche Spitzenleistung.

Verfundene: Verkaufter Hans Goltzmeier - Netteide Schärer...

Getraute: Kaufmann Fritz Karl Josef Schöner - Rosa Mathilde...

Sport und Mode ALBERT HISS.

Gelegenheiten in Antiken Möbeln Porzellanen...

Krefft Gasberde Gefen...

Die AMS Jos. Junior.

Nicht andere sollen Dir helfen.

Sie finden in Schlafzimmern Wohnzimmern...

Küchen-Wittich.

Schöne: Kaufmann Helmut Finken - S. Hans Leopold...

Schöne: Kaufmann Wilhelm Schneider - S. J. H. H. H.

Kinder-Stoffkleidchen Daut F. 4.

Kinderwagen Stange P. 2.1.

Bergmann & Mahland Optiker.

Schönsteinstylinderhut.

Vorbilligen Sie Ihre Werbung.

Des Todes Kisten.

Mühlhau's Alpenkräuter-Magenpulver.

Ludwig & Schütthelm.

Herz, Hüfte, T. 2, 5, Tel. 20718.

Mühlhau's Alpenkräuter-Magenpulver.

Vertrieb-Gesamt-Erlös... Die Umsatzerlöse... Die Umsatzerlöse...

Die Umsatzerlöse... Die Umsatzerlöse... Die Umsatzerlöse...

MANNHEIM IM JUNI... Sonntag, 19. Juni... Nationaltheater... Kleinkunsttheater...

Wannheim für Naturfreunde... Die Umsatzerlöse... Die Umsatzerlöse...

Urlaubs-tage - Ferien-zeiten! Sport-Sakkos... Sommer-Hosen... Sport-Anzüge... Lüster- u. Leinen-Sakkos... Bergdolt

Verkauf... Schreibrasche... Küppersbusch... Gasherde... Schlafzimmer... Möbel

Automarkt... Citroën-Limous... 3/15 BMW-Sportwagen... Mietgesuche... Eine 3-Zimmer-Wohnung...

Gut Essen und Trinken! ALPENJÄGER - U 5.16... Alter Reichskanzler... Badenia, G 4.10... Brauerei-Stammhaus Eichbaum, P 5.9...

Offene Stellen... Köchin... Bäckerlehrling gesucht... Zigaretten-Boy... Mädchen... Stellengesuche... Jung, ehrl. zuverl. Mann...

Möbel... Ankauf... Kleinkraft-Räder... Fahrräder... Klein-Kraft-Räder... Möbel...

Wagenpflege... Vermietungen... 6-Zimmer-Wohnung... F 1, 1 Laden... Wohnungen... 3-Zim.-Wohn... 1 Zim. u. Küche...

Küchen-Wirtschaft... Einkoch-Gläser... Billig bei Baro... Stepp-Decken... Vermisses... Stapp-Decken...

Küchen-Wirtschaft... Einkoch-Gläser... Billig bei Baro... Stepp-Decken... Vermisses... Stapp-Decken...

Möbel... Ankauf... Kleinkraft-Räder... Fahrräder... Klein-Kraft-Räder... Möbel...

Möbl. Zimmer gesucht! Haben Sie ein möbl. Zimmer zu vermieten... Stapp-Decken... Vermisses... Stapp-Decken...

Stadtschänke... Thomasbräu... Vegetarische Gaststätte Renner... WALFISCH... Weide-Bräu-Ausschank... Weinhaus Grässer... Weinhaus NOHE... WITTELSBACHER HOF

